

## Erfahrungsbericht: Aufklärung gegen Tabak

Als Neuling in der Klinik fühlte ich mich im 1. klinischen Semester hochmotiviert, endlich praxisnahe Erfahrungen zu sammeln. Da man im 5. Semester dann doch nicht so schnell Theorie in Praxis umsetzen konnte, wählte ich „Aufklärung gegen Tabak“ als mein klinisches Wahlfach. Es ermöglichte mir ein allseits gegenwärtiges Thema aufzugreifen, mit dem sich jeder Arzt früher oder später auseinandersetzen muss.

Das Wahlfach bestand sowohl aus einem theoretischen Teil, durch welchen man sich viel Wissen rund ums Rauchen und dessen Auswirkungen aneignen konnte, sowie aus einem praktischen Teil: dem Schulbesuch.

Ich begann mein Wahlfach mit dem praktischen Teil. Nicht nur für die Schulkinder, sondern auch für mich war dies eine ganz neue Erfahrung. Zudem war es eine große Herausforderung mich als Autoritätsperson vor eine Schulklasse zu stellen, die Jugendlichen für mein Thema zu begeistern und schlussendlich die Klasse wieder zu verlassen mit der Überzeugung, dass mindestens die Hälfte unsere „Message“ verstanden hat.

Angetrieben vom Gedanken bei den Schülern etwas erreichen zu können begannen wir den Schultag mit einer gemeinsamen Anfangspräsentation in der Empfangshalle. Alle Siebtklässler nahmen an diesem Tag an der Präsentation und im Anschluss an einem interaktiv gestalteten Seminar teil. In der Anfangspräsentation wurden die Jugendlichen u.a. über die Inhalts- und Schadstoffe in Zigaretten aufgeklärt, sowie über Kosten, Gesundheitskonsequenzen (bspw. COPD-Risiko oder schnelleres Altern) und Marktstrategien der Zigarettenproduzenten. Zu meinem Überraschen blieb es während der gesamten Präsentation angenehm ruhig: die Kinder hörten gespannt zu und zeigten sich gerne bereit Fragen zu stellen und unsere Fragen zu beantworten.

Nach diesem guten Start verteilten wir uns in Zweiergruppen in die Schulklassen wobei jedes Team insgesamt jeweils zwei Klassen betreuen sollte. Unsere erste Klasse war eine 7. Klasse der Realschule. Aufgrund des Klischees erwartete ich eine etwas unruhigere Klasse mit weniger interessierten Schülern, die mit dem Thema Rauchen wahrscheinlich schon einmal in Kontakt gekommen waren. Ganz Unrecht sollte ich nicht behalten. Während des Seminars zeigten sich die Schüler tatsächlich deutlich ungehorsamer als zuvor in der Empfangshalle. Als jedoch später in der Stunde die Folgen von Zigarettenkonsum besprochen wurden zeigten sich die Kinder hellhörig. Mit der Hampelmann-Strohalmübung, bei welcher man die Atemprobleme eines COPD'lers nachempfinden sollte, zeigte sich der Verständniseffekt bei den Jugendlichen am deutlichsten. Ich merkte richtig wie ihnen bewusst wurde, dass die gesundheitlichen Konsequenzen des Rauchens doch ernsthafte Probleme darstellen. Folglich hatten wir das Interesse der Jugendlichen geweckt, so dass sich nun auch einzelne Schüler trauten gezielte Fragen zu formulieren und die Stunde auf einmal viel zu schnell vorbei war.

Unsere zweite Klasse für den Schultag war eine 7. Gymnasialklasse. Die Schüler imponierten mit viel Hintergrundwissen, sodass das Seminar geordnet und zügig ablaufen konnte. Auch wenn unser Thema sichtlich nicht allen Kindern zusagte, so hörten jedoch alle aufmerksam zu und beteiligten sich an unseren Fragestellungen.

Rückblickend fällt mir auf, dass zwar alle Gymnasiasten uns zuhörten und das Thema nicht unnötig fanden, jedoch stach das Interesse derjenigen Realschüler, die sich aktiv an unserem Kurs beteiligten, sehr viel deutlicher heraus. Nicht zuletzt bin ich der Meinung, dass dies u.a. dadurch bedingt war, dass entweder die Eltern selbst sehr viel rauchten, einer der Großeltern an den Spätfolgen des Rauchens verstorben war oder die Jugendlichen selbst schon rauchten.

Des Weiteren ist mir besonders stark aufgefallen, dass bei der Frage „wer denn schon einmal in Kontakt mit einer Zigarette gekommen ist?“ deutlich mehr Gymnasiasten schon mit einer Zigarette konfrontiert wurden als Realschüler. Jedoch ergibt sich natürlich die Frage, wer von diesen Schülern beider Klassen uns eine ehrliche Antwort gegeben hatte.

Abschließend kann ich festhalten, dass dieser Schulbesuch für mich eindeutig eine Bereicherung war. Ich finde es schwierig einzuschätzen, wie ein 12-Jähriger über das Thema Rauchen denkt und welches Hintergrundwissen er dazu besitzt. Da das Thema Rauchen in unserer Gesellschaft mittlerweile allgegenwärtig ist wussten die Schüler bereits viel. Das Ansprechen und Erläutern der verschiedenen Aspekte des Rauchens verdeutlichte den Ernst der Situation, so dass ich denke dass die Mehrheit oder wenigstens ein Teil der Schüler durch die Arbeit der AGT dem Thema „Rauchen“ in Zukunft deutlich kritischer entgegen treten wird.

Der zweite Teil des Wahlfachs „Aufklärung gegen Tabak“ bestand aus einem zweitägigen Seminar, das wir in einer Gruppe von 12 Leuten abhielten. Die behandelten Themen waren die Notwendigkeit über das Rauchen aufzuklären, die Tabakabhängigkeit (psychisches und physisches Zusammenspiel), die ärztliche Verantwortung gegenüber des Patienten sowie die möglichen Pharmatherapien zur Entwöhnung.

Neben diversen Vorträgen der leitenden Tutoren erarbeiteten wir uns in kleinen Gruppen die Wissensfakten zu den verschiedenen Pharmamöglichkeiten die einen Entzug erleichtern bzw. unterstützen sollen. Ich persönlich empfand das individuelle Erarbeiten des Wissens während des Seminars als sehr effektiv, da sich jeder kurz alleine mit einem bestimmten Teil der Materie auseinandersetzen konnte, um diesen später den anderen Teilnehmern zu erläutern. So erhielten wir einen guten Überblick über die Pharmamöglichkeiten, die heutzutage angewandt werden wie zum Beispiel Nikotinpflaster, -kaugummis, -inhalatoren sowie die Medikamente Bupropion und Vareniclin.

Ein sehr positiver Punkt des Seminars war weiterhin, dass wir uns intensiv mit dem Anamnesegespräch mit Rauchern auseinandergesetzt hatten. Vor allem gingen die Tutoren auf das 5A-Prinzip ein, auf das jeder Arzt bei der Gesprächsführung zurückgreifen kann. „Ask, Advise, Assess, Assist, Arrange“ - wenn der Arzt alle 5 Aspekte erläutert und eingehalten hat, ist er seiner ärztlichen Verantwortung eindeutig nachgekommen. Und hatte womöglich auch den besseren Erfolg hinsichtlich des Gesprächsergebnis.

Bezogen auf das Seminar bin ich der Meinung, dass das Nachahmen eines Arzt-Patienten Gespräches mit Anwendung des 5A-Prinzips sowie das Wissen über die pharmatherapeutischen Möglichkeiten bei einem Nikotinentzug für uns Medizinstudenten sehr hilfreich war. Da das Thema Rauchen in allen Bereichen der

Medizin auftreten kann, sollte jeder Arzt wissen wie er dieser delikaten Angelegenheit entgegentritt. Genau dies hat das Seminar uns auf jeden Fall mitgegeben.

Schlussendlich ist „Aufklärung gegen Tabak“ meines Erachtens nach nicht nur ein Sensibilisierungsprojekt für die Schüler, die wir beim Schulbesuch betreut haben, sondern auch für uns Studenten selbst. Durch das Wahlfach setzen wir uns jetzt schon intensiv mit dem Thema „Zigarettenkonsum“ auseinander und werden uns der Ernsthaftigkeit und Präsenz des Rauchens früh bewusst.